

Feigen aus dem eigenen Garten

Christoph Seiler



Älteste Kulturpflanze

Die Fruchtfeige (*Ficus carica*) ist sehr wahrscheinlich die älteste domestizierte Nutzpflanze überhaupt. In einem etwa 11.400 Jahre alten Haus unweit von Jericho fand man bei Ausgrabungen eine größere Menge fossiler Feigenfrüchte. Anhand dieser Früchte fanden 2006 israelische Archäobotaniker heraus, dass schon damals die Jungsteinzeitmenschen damit begonnen haben mussten, seltene parthenokarpe (jungfernfrüchtige) Feigenbäume gezielt über Stecklinge zu vermehren. Derartige Mutationen weiblicher Feigenbäume bilden nur Früchte aus, deren Samen ohne Keim sind, sich also nicht generativ weiter vermehren lassen.

Die ersten Obstbauern der Welt begannen somit gleichzeitig Feigensorten für Regionen außerhalb ihres natürlichen Verbreitungsgebietes zu züchten. Deren Früchte reifen auch dann aus, wenn der natürliche Bestäuber, eine spezielle Gallwespe, nicht vorkommt. Bis heute macht in Mitteleuropa mangels dieser Wespe nur die Kultur solcher selbstfruchtenden Sorten Sinn.



Herkunft und Verbreitungsgeschichte

Seinen Ursprung hat die Echte Feige (*Ficus carica* L.) in Kleinasien, Persien und Pakistan bis nach Indien reichend, wo die Art mancherorts zusammen mit ihren tropischen Verwandten anzutreffen ist. Ihre Verbreitung durch den Menschen im gesamten Mittelmeerraum erfolgte bereits vor über zwei Jahrtausenden mit dem Beginn eines regen Handels zwischen Europa und dem Orient. Wie lange man Feigen schon in Mitteleuropa kennt, ist nicht genau feststellbar.



Friedrich der Große ließ 1744 am Südhang des **Schloss Sanssouci** bei Potsdam Weinterrassen anlegen, in deren Stufenmauern über 150 Feigenbäume in verglasten Nischen wuchsen. Diese Kultur wird dort übrigens bis heute gepflegt



Ordnung, Familie, Gattung und Art

Fruchtfeigen oder Echte Feigen (*Ficus carica* L.) gehören zur Gattung *Ficus*, welche mit etwa 2.000 Arten innerhalb der Familie der Maulbeergewächse (*Moraceae*) einen großen Teil ausmachen. Feigenarten kommen als immer- oder sommergrüne Bäume, Sträucher bis hin zu kletternden oder kriechenden Pflanzen vor. Sie sind Teil der Ordnung Rosenartige (Rosales), einer Gruppe von Bedecktsamigen Pflanzen.

Die ältesten Funde der Gattung *Ficus* stammen aus der Kreidezeit und sind etwa 70 Millionen Jahre alt. In unseren Breiten kennt man die meisten Arten aus der Gattung *Ficus* nur als Zimmerpflanze, da sie überwiegend auf subtropisches bis tropisches Klima angewiesen sind. Bekanntestes Beispiel ist wohl die Birkenfeige (*Ficus benjamina*), der Gummibaum (*Ficus elastica*) und die Esel- oder Maulbeerfeige (*Ficus sycamorus*).



Ficus erecta

Nomenklatur

Ein großes Problem innerhalb der Art *Ficus carica* stellt die zum Teil sehr willkürliche Vergabe neuer Namen bei den Kulturformen dar. Es ist zwar verständlich, dass die wahrscheinlich älteste Kulturpflanze der Menschheit in einer Sortenvielfalt vorkommt, wie sie bei kaum einer anderen Nutzpflanze zu finden ist, dass diese inzwischen über 2.000 unterschiedliche Cultivare umfassen soll, ist allerdings sehr unwahrscheinlich. Nach derzeitigem Stand sollen es tatsächlich "nur" etwa 700 Feigensorten sein.



Beispiel: BROWN TURKEY (welweit bekannteste Feigensorte)

Synonyme: Blaue Pfälzer Fruchtfeige, Brown Naples, Common Blue, English Brown Turkey, Everbearing, Italian Brown Turkey, Laradek, Large Blue, Lee`s Perpetual, Negro Largo, Szilva

Black Mission = Albacora, Aubergine, Beers Black...



Ernte September 2018 (Freilandkultur in Altlußheim)



Feigen in der Religion, Mythologie & Kunst

Geht man davon aus, dass Fruchtfeigen die ältesten Kulturpflanzen überhaupt sind und somit den sesshaft gewordenen Menschen seit über 10.000 Jahren als sichere Nahrungsquelle begleiten, so ist deren häufiger Einbezug in viele altweltlichen Religionen und Mythen wenig verwunderlich. Bereits in der römischen Antike soll der Weidenkorb, in dem die beiden Säuglinge Romulus und Remus auf dem Tiber ausgesetzt wurden, an einem Feigenbaum hängen geblieben sein, bevor die rettende Wölfin zur Ersatzmutter wurde. Glaubt man dem griechischen Schriftsteller *Plutarchus*, so waren die Athener derart überzeugt von ihren schmackhaften Feigenfrüchten, dass deren Export vor etwa 2.000 Jahren als Tabu galt. Die erste erwähnte Pflanze des alten Testaments überhaupt ist abermals der Feigenbaum und spielt nebst über 30 Textstellen in der Bibel bei Adam und Eva seine größte Rolle als Baum der Erkenntnis. Die verbotene Frucht soll eine Feige und kein Apfel gewesen sein. Wahrscheinlich sorgte ein Übersetzungsfehler vom Hebräischen ins Latein zu dieser frühen Verwechslung, zumal sich das erstmals der vollkommenen Nacktheit bewusste "Urpaar" seine Blöße mit Feigenblättern bedeckte. Auch im Buddhismus wird der "Bodhibaum", wie der Feigenbaum dort genannt wird, als Baum der Erkenntnis eingesetzt. Buddha soll unter einem solchen seine vollkommene Erleuchtung erlangt haben.

BLÜTENÖKOLOGIE



...Feigen sind „Blüten“, auch Syconium genannt...



Früchtet ohne blüet

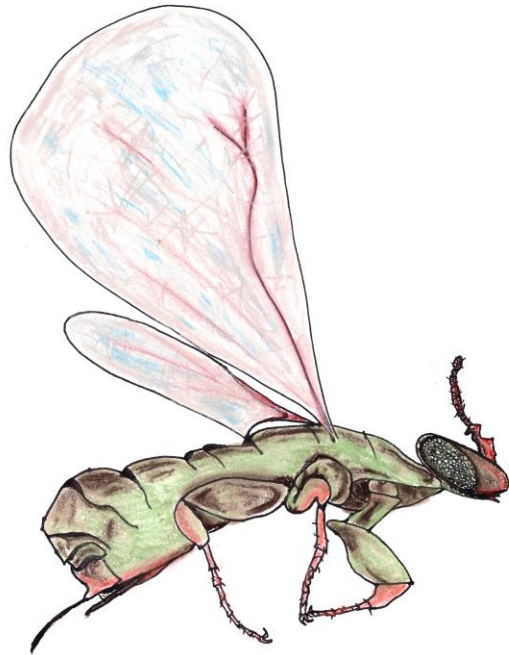
Der Unschädliche.

76

Der Feigenbaum bringe uns die frucht reif' ohne blüet'
Als ein unschädlich Obst/bald saubrend forter dringet :
Drumb heiß' Unschädlich ich/dan meine kraft und güte'
Ist in unschädlichkeit : Unschädlich Christus zwinget
Den Satan unter sich/des Vaters streng gemüt'
Er mit uns sönet aus/der Seelen frucht zubringet/
Da sein verdienst erwirbt nur unser wahres heil/
Das hat er mir geschenckt zu meinem erb' und theil.
E. B. W.

1623.

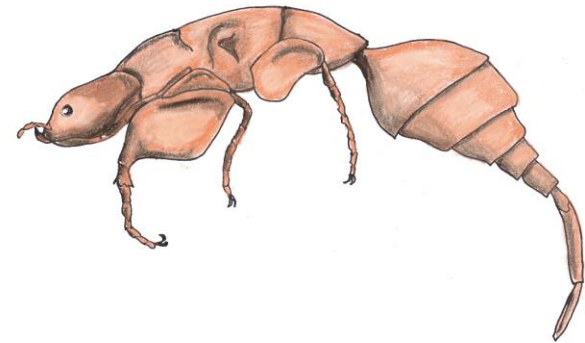
Feigen-Gallwespe (*Blastophaga psenes*)



Weibchen



Männchen schlüpft aus weiblicher Blüte einer Bocksfeige

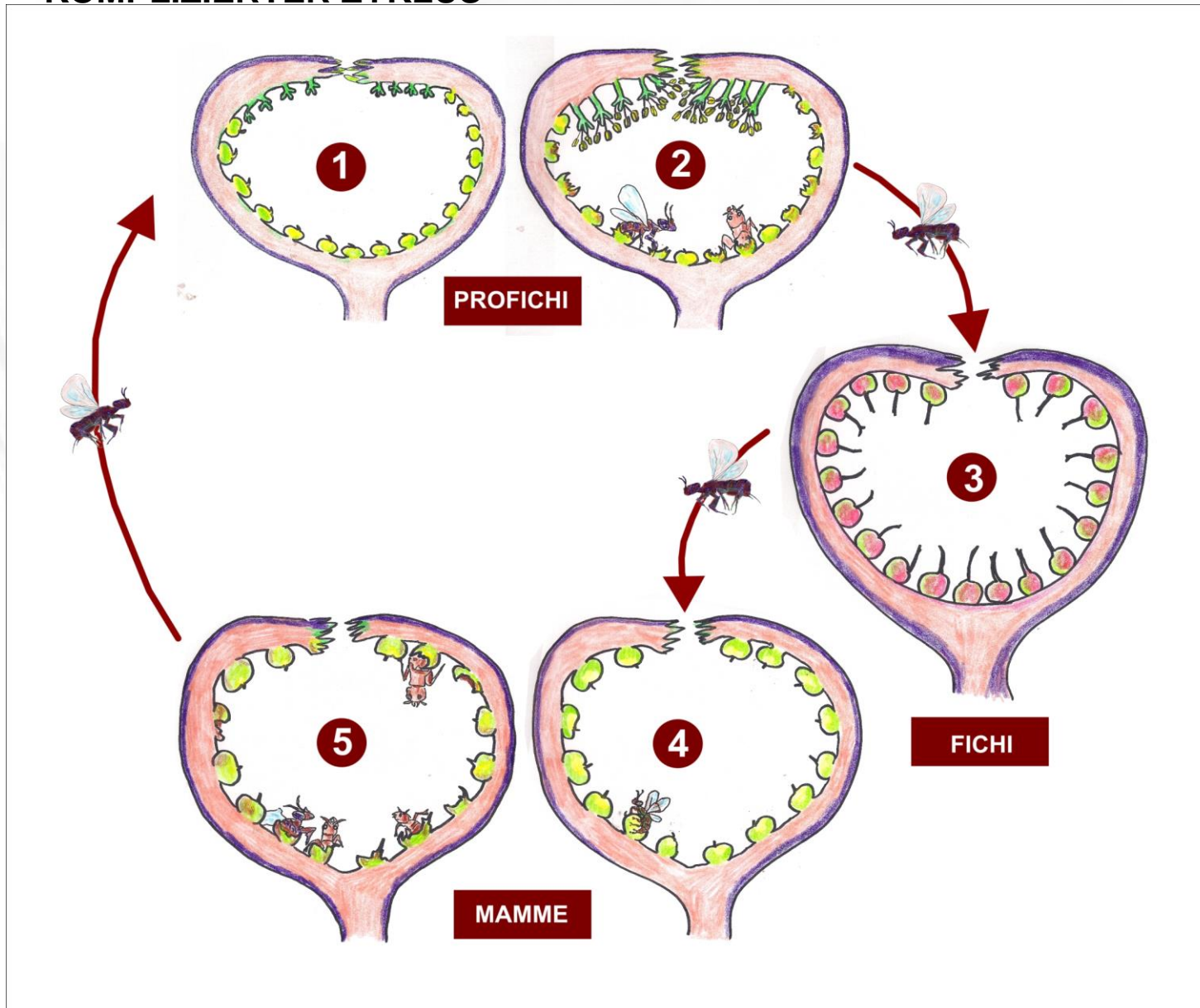


Männchen

1 mm

...kommt in Mitteleuropa nicht vor!

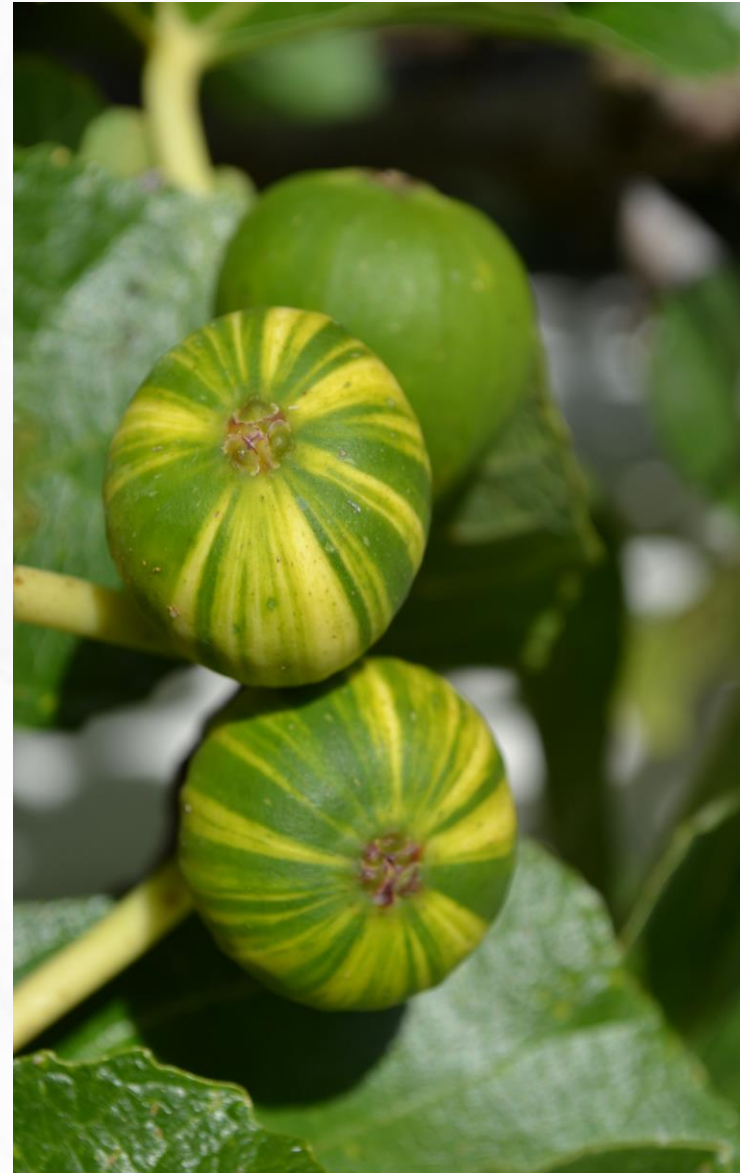
KOMPLIZIERTER ZYKLUS



...erst bestäubt sie...dann stirbt sie

SORTENWAHL – altbewährt oder brandneu?

Oftmals werden alte, bei uns in Vergessenheit geratene Sorten plötzlich wieder als Neuzüchtungen angeboten.



Ronde de Bordeaux...reift ab August – auch bei schlechterem Wetter!



Dalmatie...2 Ernten je Saison, auch als grüne Birnenfeige bekannt.



Brunswick... (altdeutsch für Braunschweig), Synonym Hannover... seit Jahrhunderten auch in nördlichen Regionen bekannt.



Negronne – die Gourmetfeige aus Frankreich. Ihre Blätter sind wie beim Maulbeerbaum manchmal ungelappt



Madeleine des deux Saisons – 2 Ernten je Saison, Riesenfeigen bis zu 250 g Gewicht!



Brown Turkey...die am häufigsten kultivierte Sorte in Rheinland-Pfalz!



Brown Italian...über 50 Jahre alter Baum steht in Speyerer Altstadt.



Dorée...große Früchte aber kleiner Baum – auch für Kübelhaltung gut geeignet!



Dauphine – Sehr aromatische, in Größe und Färbung aber unterschiedlich ausfallende Früchte...



White Genoa...auch als „Grüne Pfälzer“ bekannt, leichtes Muskataroma...



***Ficus palmata* als Neophyt?**

Bemerkenswert ist, dass die Früchte aller in unseren Breiten gereifter Herbstfeigen keimfähige Samen bilden! Das ist bei der Echten Feige (*Ficus carica*) ohne den komplizierten Bestäubungsvorgang durch Gallwespen nicht möglich. Somit hat *Ficus palmata* als einzige Feigenart auch in Mitteleuropa das Potential, sich ohne Hilfe des Menschen zu verbreiten. Allerdings macht für die Gartenkultur die vegetative Vermehrung parthenokarper Pflanzen mittels Stecklingen viel mehr Sinn, da bei der Aussaat wieder Sämlinge jedes Feigentyps entstehen. Diese bekommen frühestens nach drei bis vier

Jahren Feigen. Erst dann ist festzustellen, welche der Pflanzen abermals essbare Früchte bilden.



FREILANDKULTUR: STANDORT



...Zünglein an der Waage: Das Mikroklima



Kultur im Freiland

Auswahl des Standortes

Natürlich funktioniert es nicht überall in Mitteleuropa gleich gut, einen Feigenbaum im Freiland zu kultivieren. Die bekannten Weinbaugebiete, wintermilde Regionen entlang der großen Flüsse aber auch das Stadtklima in sonst eher kühlen Gegenden bieten gute Voraussetzungen dafür. Grundsätzlich gilt jedoch überall folgender Grundsatz: Je mehr Sonne und Wärme, desto besser! Damit es regelmäßig zur essbaren Feigen kommt und das neue Holz bis zum Herbst gut ausgereift ist, sollte der Standort also möglichst nach Süden ausgerichtet sein. Wärmespeichernde und windabweisende Mauern wirken dabei ebenfalls sehr unterstützend. Bei größer werdenden Feigensorten ist natürlich ein gewisser Sicherheitsabstand zu Gebäuden empfehlenswert und ein regelmäßiger Formschnitt unvermeidbar. Ältere Fundamente sollten vor dem Pflanzen gegebenenfalls mit einer Wurzelsperre versehen werden. Besonders dann, wenn Feigenbäume ähnlich wie Reben als Spalier an Hauswänden gezogen werden, sollte man kleiner bleibende Sorten bevorzugen. Beim Pflanzen mehrerer Bäume sind auch dann mindestens 2 m Pflanzabstand einzuhalten. Freistehende Feigenbäume sollten im Radius von 5 m keine größeren Nahrungskonkurrenten haben.

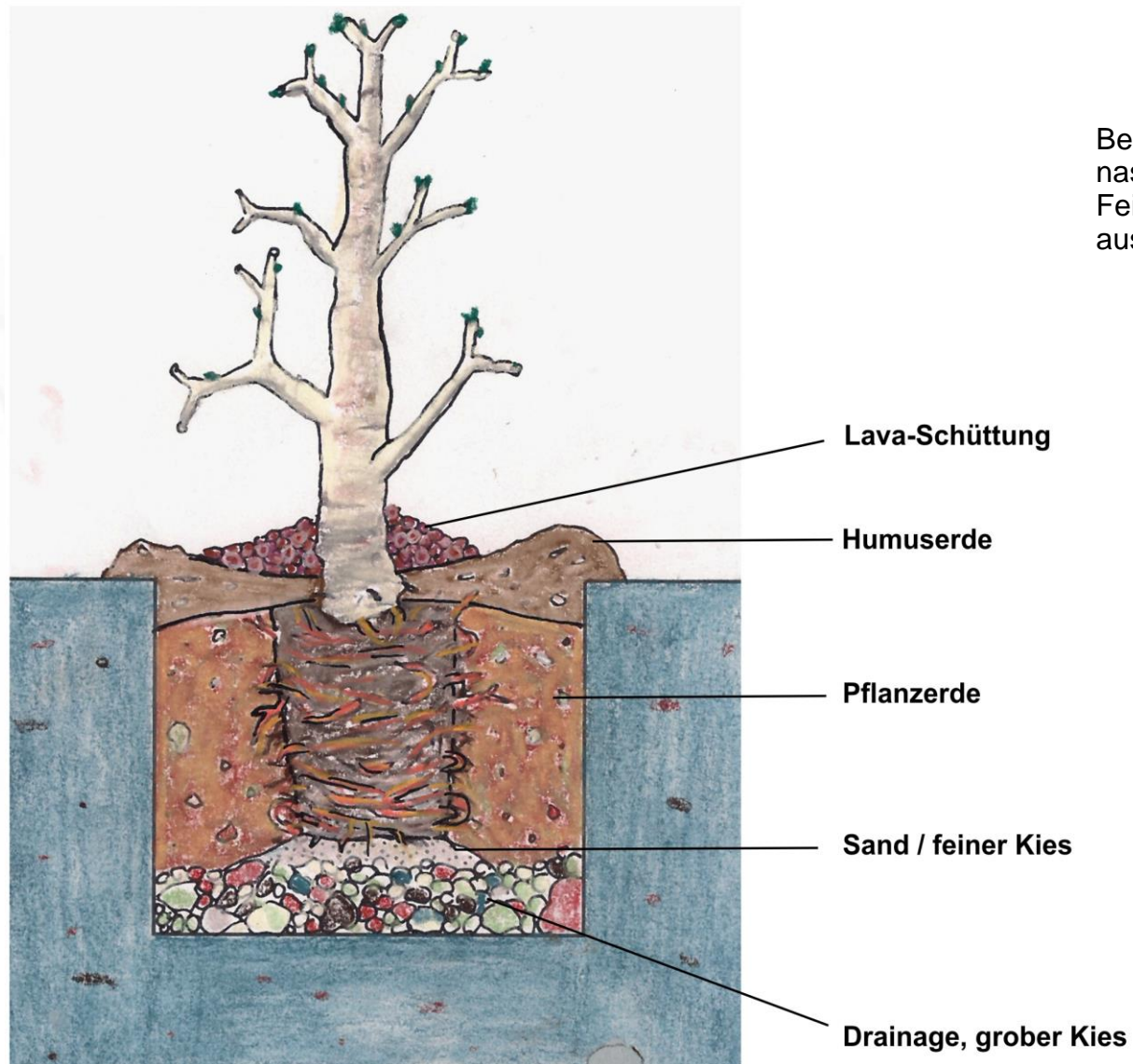
Die `Martinsfeige` ist eine der winterhärtesten Echten Feigen mit dunkler Frucht, benannt nach der südpfälzischen Gemeinde Sankt Martin. Sie wächst dort vielerorts in völlig exponierter Lage, etwa auf einem stillgelegten Weinberg mit Ausmaßen, die man außerhalb des Mikroklimas einer geschlossenen Ortschaft sonst nur aus Südeuropa kennt. Auch in Mitteleuropa kann eine Höhe von 4 bis 5 m und eine Breite von über 6 m erreicht werden.



MATINSFEIGE

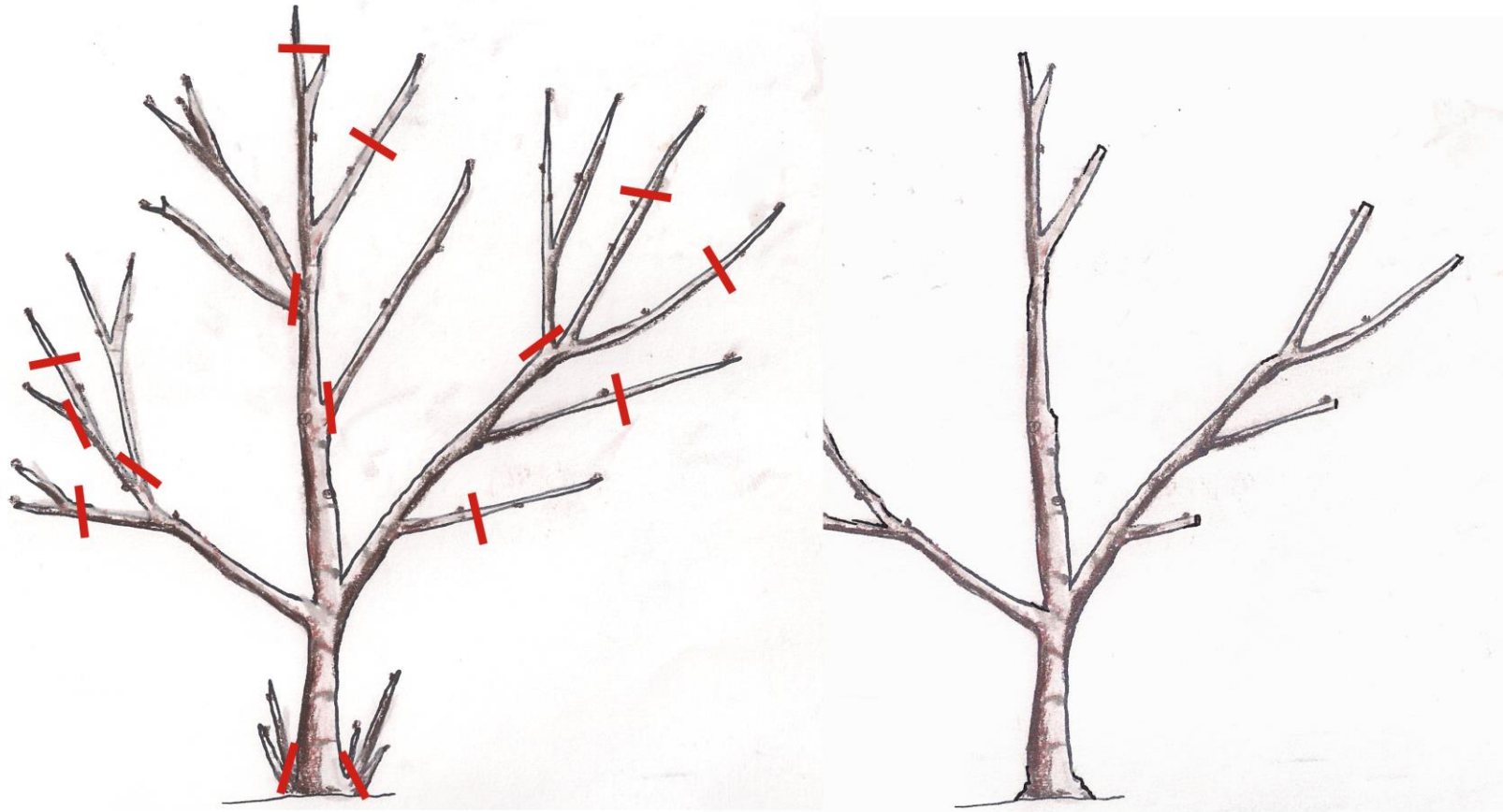


FREILANDKULTUR: BODENBESCHAFFENHEIT

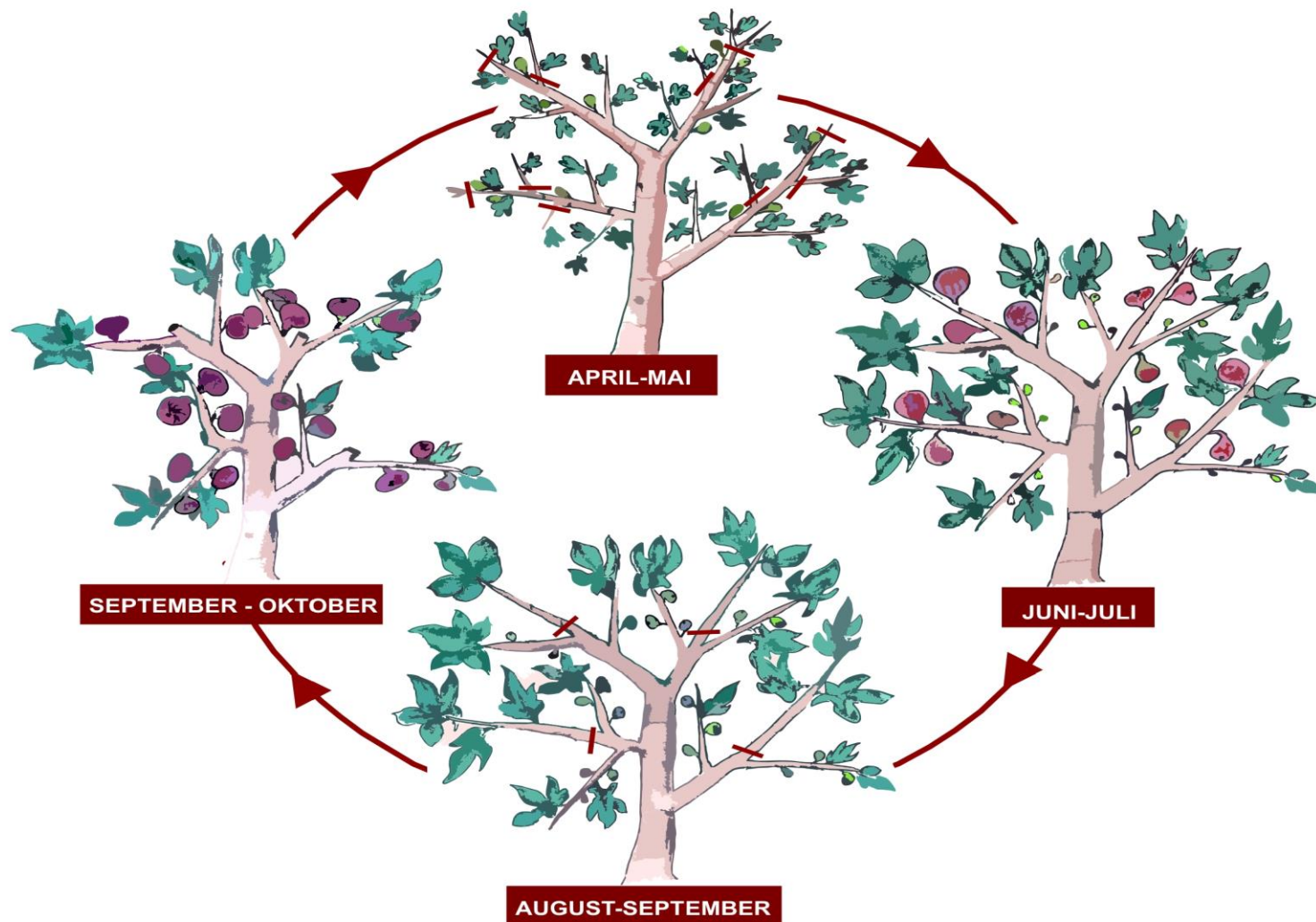


Besonders dort, wo die Winter öfter nasskalt ausfallen ist es wichtig, dass Feigenbäume an Standorten mit ausreichend drainiertem Boden sitzen.

SCHNITT



...Unifera: ...Auslichtung...Verschattung



...Bifera: ...1 x Auslichtung...1 x Pinzettierung

KRANKHEITEN

Der Feigen-Mosaikvirus (FMV)

Fast jeder Feigenbaum ist Träger dieser Viruserkrankung, die erstmals 1933 von der bekannten amerikanischen Botanikerin Ira J. Condit beschrieben wurde. Übertragen wird der zur Gattung der Emaraviren gehörende Erreger überwiegend durch Milben und saugende Insekten; aber auch mechanisch, wie etwa durch die Rebschere beim gleichzeitigen Rückschnitt mehrerer Pflanzen. Zu dessen Ausbruch kommt es etwa bei schlechten Wachstumsbedingungen für den Feigenbaum wie übermäßiges Gießen, Überdüngung mit Stickstoff, Staunässe oder lang anhaltende, zu kühle Witterung. Erste Anzeichen sind unregelmäßig mosaikartig auftretende, helle Verfärbungen der Blätter. Kommen mehrere Stressfaktoren für die Pflanze auf einmal zusammen, sind Deformationen neu gebildeter Blätter und merkwürdig geformte, fleckige Feigenfrüchte, die vor dem Ausreifen abfallen, die Folge. Sobald die Ursachen für einen starken FMV -Ausbruch beseitigt sind, erholt sich der Feigenbaum in der Regel schnell wieder von den optischen Makeln. In den meisten Fällen reicht es schon aus, befallenen Pflanzen einige Wochen lang nur mäßig zu gießen. Eine echte Gefährdung, die zum vollständigen Absterben führen könnte, ist durch FMV jedoch nicht gegeben. Gegen Virenerkrankungen gibt es bei Pflanzen kein Schutzmittel, folglich auch nicht gegen den Feigen Mosaikvirus.



PILZKRANKHEITEN



...Rost, Schimmel und Pustelpilz

SCHÄDLINGE



...Staren...nicht nur Netze helfen...



...ausgediente Kuscheltiere wirken auch...



...Feigenblattsauger / Feigenblattfloh



...Feigen-Spreitzflügelfalter



...Kirsch-Essigfliege

Vorsicht Feigenmilch!

Ähnlich wie bei Wolfsmilchgewächsen (Euphorbiaceae) tritt auch bei Feigenbäumen ein klebriger Milchsaft aus, sobald sie verletzt werden. Da dieser hautreizend wirkt, sollte besonders beim Rückschnitt, dem Entfernen von Blättern oder einer ausgedehnten Feigen-ernte entsprechende Schutzbekleidung nicht fehlen. Personen mit Latexallergie sollten jegliche Berührung der weißen Flüssigkeit mit der Haut vermeiden. Aber auch schon der Kontakt mit Feigenblättern kann zu Juckreiz und Rötung der Haut führen. Aufgrund der phototoxischen Reaktion werden diese umso stärker, je länger die betroffenen Hautstellen dem direkten Sonnenlicht ausgesetzt waren. Paradoxiereise dienen Feigenblätter in einigen Ländern der Mittelmeerregion als altes Hausmittel, indem man mit ihnen Hautverletzungen zur schnelleren Heilung verbindet



Wann sind Feigen reif und wie merke ich das?

Den idealen Erntezeitpunkt für reife Feigen zu ermitteln, erfordert ein wenig Fingerspitzengefühl und vielleicht sogar etwas Übung. Einige Sorten haben ihre ideale Erntereife erreicht, sobald deren dünne Haut beginnt rissig zu werden. Besonders bei Varietäten, die sich von grün in violett oder braun umfärben, kann man schon rein optisch einen gewissen Reifegrad ermitteln. Gelegentlich platzen reife Früchte am Baum so stark auf, dass sie regelrecht in der Mitte auseinander reißen. Diese müssen sofort geerntet werden, da sie auf Insekten wie Essigfliegen, Wespen und Ameisen wie ein Magnet wirken. Komplizierter wird es bei den grün bleibenden Sorten. Sofern diese mit zunehmender Reife keine Risse bekommen oder das Ostiolum auffällig weit öffnen, bedarf es eines Drucktestes, um zu ermitteln, ob die Feige weich genug ist, um sie zu ernten. Zu früh geerntete Feigen können nicht nachreifen und bleiben ungenießbar. Deren Geschmack wird als grasig bis leicht bitter beschrieben. Auch der Zuckergehalt lässt dann zumeist noch zu wünschen übrig.

Beim Pflücken besonders dünnhäutiger Feigen muss beachtet werden, dass diese nicht verletzt werden. Sehr kurz gestielte Früchte erschweren hier das Ernten besonders. Professionelle Feigenbauer tragen dazu daher oftmals Handschuhe aus feinem Stoff.



REKODERANTE 2018



REKODERANTE 2018



VERARBEITUNG



VERARBEITUNG



VERARBEITUNG



VERARBEITUNG



...schmecken etwas anders als Importfeigen – warum?



WAS BEDEUTET DER KLIMAWANDEL FÜR DIE MITTELEUROPÄISCHE GARTENKULTUR?





...Feigenbäume reagieren bei langer Trockenheit zwar auch mit Abwurf des Laubes, langfristige Schäden bleiben jedoch in aller Regel aus...

**...Obstgehölze aus Gegenden mit wenig Niederschlag
als Ergänzung für besonders trockene Standorte.
Beispiel Brustbeere (*Ziziphus jujuba*)**



**...erinnern getrocknet geschmacklich an Rosinen
oder Datteln...werden auch chin. Dattel genannt.
In der TCM wichtiges Heilmittel!**



BUCHTIPP: Erstes Feigenbuch in deutscher Sprache



HERZLICHEN DANK FÜR IHRE AUFMERKSAMKEIT!

